

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 121.

Neuenbürg, Samstag den 4. August

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Landesversicherungsamts vom 21. Juli d. J. betr. die Herstellung der Grundlagen für die Umlegung der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften pro 1888 (Minist.-Amtsbl. S. 228), werden die Ortsvorsteher aufgefordert:

1. gemäß Ziff. 1 des oben cit. Erlasses die Register über Anträge auf Erhebung der Beiträge zu der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft von nicht grundsteuerpflichtigen Betriebs-Unternehmern sofort anzulegen und den Vollzug bis 15. August d. J.

dem Oberamt nachzuweisen;

2. gemäß Ziff. 2 und 3 dieses Erlasses im Laufe des Monats August d. J. die Listen über die fingierten Steuerkapitale aufzustellen und dieselbe mit der gutachtlichen Äußerung des Gemeinderats über die Höhe des durchschnittlichen jährlichen Reinertrags

bis 15. September d. J.

dem Oberamt vorzulegen,

ferner gemäß Ziff. 4 des Erlasses anzuzeigen, wie viele Grundsteuerpflichtige im summarischen Steuermögens-Register der Gemeinde eingetragen sind und wie viele Unternehmer versicherungspflichtiger Betriebe, deren Sitz sich im Bezirk einer andern württembergischen Berufsgenossenschaft als derjenigen für den Schwarzwaldkreis befindet, Grundstücke innerhalb ihres Gemeindebezirks besitzen.

Die in Ziff. 8 des Erlasses des Kgl. Landesversicherungsamts bezeichneten ausgefüllten Mustereemplare werden den Ortsvorstehern mit heutiger Post zugehen.

Den 2. August 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 11. v. Mts. betreffend Erhebungen über den Nottlauf der Schweine, aufgefordert, von jedem umfangreichen Auftreten dieser Seuche in ihrem Gemeindebezirk sofort dem Oberamt Anzeige zu erstatten.

Den 2. August 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1888 betreffend Maßregeln zur Verhütung und zur wirksameren Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche (Minist.-Amtsbl. S. 236) zur genaueren Beachtung hiemit noch besonders hingewiesen.

Die in Ziff. 1 dieses Erlasses erwähnten Eröffnungsurkunden sind zutreffendenfalls dem Oberamt alsbald vorzulegen.

Den 2. August 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Gr. Vad. Bezirksamts Pforzheim vom 30. v. Mts. hat dasselbe im Hinblick auf eine größere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Oberämtern Calw und Ludwigsburg für den Bezirk Pforzheim verfügt, daß die Führer von Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen), das aus den Oberamtsbezirken Calw und Ludwigsburg eingeführt werden soll, im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand sein müssen, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der von dem Tierärzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese seit mindestens 7 Tagen in seuchefreiem Zustande in der Gemarkung sich befanden, in welchem ihre Untersuchung erfolgte und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.

Hievon werden die Bezirksangehörigen, welche den Viehhandel treiben, in Kenntnis gesetzt.

Den 2. August 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. August vormittags 10 Uhr

kommen auf dem Rathaus in Dobel bei dem in Nr. 120 des Enzthälers ausgeschriebenen Verkauf noch ferner zur Versteigerung: aus Abt. Hummelstein und Lohsee:

Rm.: 113 tann. Brennrinde, 3 eich. Abfallholz und 306 Nadelholz-Abfallholz.

Revier Wildbad.

An die Stammholzabfuhr

aus der Weglinie im Kleinenzthal wird hiemit erinnert.

Revier Wildbad.

Brennrinde-Verkauf.

Am Montag den 6. d. Mts. abends 5 Uhr

kommen auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Staatswald Hefelsteig, Eisenhäuslein, Brandplatz und Steigle:

215 Rm. tann. Brennrinde zum Aufstreichsverkauf.

Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Huchensfeld in Pforzheim versteigert

Freitag den 10. August d. J.

die Herstellung von Uferbauten an der Enz im Anschlag von ca 300 M

Zusammenkunft morgens 8 Uhr an der Pfaffenwiese im Enzthal bei der Hütte.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Die Landwirte des Bezirks werden auf die vom 21. bis 23. September d. J. in Ludwigsburg stattfindende Kreis-Rindvieh-Ausstellung mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß die näheren Bestimmungen von dem Unterzeichneten bezogen werden können.

Der Schlußtermin zur Anmeldung der auszustellenden Tiere läuft am 15. d. M. ab.

Den 2. August 1888.

Bereinsvorstand
Oberamtmann Hofmann.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Schöne Gypferrohr

sind fortwährend und billig zu haben bei

M. Deder.

Neuenbürg.

1 1/2 Viertel

ewigen Klee

im Hausacker hat zu verkaufen
Christian Rauser.



Kronik.

Deutschland.

Friedrichsruh, 1. August. Der Kaiser ist mit dem Grafen Bismarck Nachts 12 Uhr hier angekommen und vom Reichskanzler am Fürstenhause empfangen und von der zahlreich herbeigeströmten Menge mit Hurrah- und Hochrufen unter Absingen der Volkshymne und der „Wacht am Rhein“ empfangen worden. Heute mittag ist eine Ausfahrt oder ein Ausritt beabsichtigt.

Friedrichsruh, 1. Aug. Kaiser Wilhelm verließ soeben 12 1/2 Uhr den Bahnhof, sich aufs Wärmste von Fürst Bismarck und dessen Familie verabschiedend und trifft um 5 Uhr in Potsdam ein.

(F. 3.) * Auf der Weiterfahrt von Kiel nach Potsdam hat Kaiser Wilhelm nun doch noch in Friedrichsruh, dem lauenburgischen Landsitze des Reichskanzlers, vorgesprochen, nachdem es noch in den letzten Tagen geheizen hatte, der Kaiser sei von dieser seiner Absicht wieder zurückgekommen. Der Besuch des Monarchen bei seinem ersten Ratgeber so unmittelbar nach Beendigung seiner nordischen Reise spricht für sich selber und ergänzt dieselbe in hochbedeutungsvoller Weise und vor allem erhält die Petersburger Kaiser-Zusammenkunft durch das Erscheinen Kaiser Wilhelms in Friedrichsruh gewissermaßen erst ihre Besiegelung.

Gleichzeitig mit den hochehrfrenlichen Berichten über die Ergebnisse der Reise des Kaisers an die nordischen Höfe tauchen schon immer neue Meldungen über weitere Reisen des Kaisers auf. Daß die Reisen nach Oesterreich und Italien auf dem Programm stehen, weiß man bereits; daß der Kaiser seinen Wunsch, noch in diesem Jahre Straßburg zu besuchen, ausgesprochen hat, ist ebenfalls verbürgt.

* Am Mittwoch abend ist der Kaiser wieder in seinem Potsdamer Residenzschlosse eingetroffen und wohl freudig bewegt mag das Wiedersehen zwischen ihm und seiner erlauchten Gemahlin gewesen sein, die den kaiserlichen Gemahl noch vor dessen Rückkehr mit dem fünften Sohne beschenkt hat.

Der Petersburger Berichterstatler der „Polit. Corr.“ äußert über die Erfolge der Peterhofer Kaiser-Begegnung: Es dürfte eine Verständigung, wenn auch nicht in konkreter Form, so doch dem Wesen nach erzielt sein; ferner sei ein besseres Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland hergestellt. Beschlüsse über die Regelung von Fragen, für deren Lösung die Mitwirkung noch anderer Mächte erforderlich sei, wurden selbstverständlich nicht gefaßt, in Petersburg wurde aber gehofft, daß die russische Diplomatie, falls zufällige Umstände Gelegenheit zu einer Regelung gewisser Fragen schaffen würden, nicht mehr unübersehbaren Hindernissen wie bisher begegnen werde.

Berlin, 1. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der deutsche Zoll-einnehmer Arbogast, ein geachteter Elsäßer, begab sich mit seiner Frau und einem Freunde zu Fuß nach dem an der Grenze gelegenen französischen Dorfe Arnaville. Bei dem Zollhause wurde er von 4 den

Wildbad, 2. August 1888.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater



Karl Hanselmann Sen.,

Maler

heute Nacht 2 Uhr nach einem kurzen aber schweren Krankenlager verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ziegelhütte Gräfenhausen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und Hinscheidens unserer lieben Frau und Mutter, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte und die so schönen Blumenspenden, sowie für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins Gräfenhausen sprechen den

innigsten Dank

aus

Christian Sadmann
mit Tochter Emilie.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Gruß Schall a. M. Calw.

Briefbogen und Postkarten

mit der Ansicht von Neuenbürg empfiehlt J. Mech.

Militär-Verein Neuenbürg.

Am Samstag den 4. d. Mts.
abends 8 Uhr

Versammlung

bei Karher (Nebenzimmer.)

Wegen Besprechung wichtiger Angelegenheiten ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Auf 1. September oder später hat eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten

Präzeptor Seiferheld.

Langenbrand.

Bei der hiesigen Stiftungspsflege werden

450 bis 500 Mark

gegen genügende unterpfändliche Sicherheit zu 4 1/2 % ausgeliehen.

Die Stiftungspsflege.

Grunbach.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter kann sofort eintreten bei

Schreinermeister Weil.

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei

Jak. Mech.

Von der im Verlage von Franz Lipperheide, Berlin, unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen“ von Ludwig Ziemssen erscheinenden Biographie des dahingeshiedenen Monarchen gelangte soeben die neunte Lieferung zur Ausgabe, welche die Leidensgeschichte Kaiser Friedrichs und die ersten Akte seiner Regierung in ausführlicher Weise behandelt.

Der äußerst fesselnden Darstellung wird durch den reichen Illustrationschmuck dieser Lieferung ein ganz besonderer Reiz verliehen. Wir heben hervor: „Villa Zirio“ von H. Nestel, „Der Kronprinz auf dem Balkon der Villa Zirio“ von de Haenen, „Vor dem Schlosse zur Charlottenburg während der Krankheit Kaiser Friedrichs“ von T. v. Edenbrecher, und von den Vollbildern: „Kaiser Friedrich im Park des Charlottenburger Schlosses“ von F. Stahl.

Das schöne Werk wird mit der 10. Lieferung vollständig. Jede Lieferung kostet nur 60 J



besseren Ständen angehörenden jungen Leuten angehalten, zur Vorzeigung der Pässe aufgefordert, ihm der Weg verlegt, er aufs gröblichste beschimpft; schmutzige Preußen, Kosaken u. s. w., dazu wilde, nicht wiederzugebende Ausdrücke gegen die Frau. Zufällig kommende bekannte Damen der Familie Arbogast grüßten, worauf die Franzosen aufs unflätigste auch diese Damen beschimpften. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt: Der Vorfall beweist, daß unser Nachbarland ein wildes Land ist, was sich Besucher vorher überlegen sollten.

Die Berliner Schneider-Innung hat bei Gelegenheit ihres 600jährigen Jubiläums den Kanzler des Deutschen Reiches zum Ehrenmeister ernannt. Der Ehrenmeisterbrief hat folgenden Wortlaut: „Die Schneider-Innung zu Berlin hat in ihrer Versammlung vom 2. Juli 1888 beschlossen, bei Gelegenheit der Feier ihres 600jähr. Jubiläums Seiner Durchlaucht dem Kanzler des Deutschen Reiches Fürsten v. Bismarck aus Dankbarkeit für seine hohen Verdienste um die Einigung des Deutschen Reiches, sowie besonders um die Hebung des deutschen Handwerkerstandes die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Zur Beurkundung dessen ist dieser Ehrenmeisterbrief ausgefertigt und mit unserer Unterschrift und unserem Innungsstempel versehen worden. Berlin, den 31. Juli 1888. Der Vorstand der Schneider-Innung.

Kiel, 31. Juli. Ein mutmaßlicher franz. Marineoffizier, Namens Ennen, ist verhaftet worden. Bei dem Verhafteten sind Zeichnungen hiesiger Forts gefunden worden.

Die Frankfurter versichern, sie besäßen jetzt den größten Bahnhof Deutschlands. Derselbe ist allerdings ein Prachtbau, welcher auf 25 Millionen M. kommen soll, welche Summe von Preußen, der Stadt Frankfurt und der hessischen Ludwigsbahn aufgebracht worden ist. Derselbe wird in kurzer Zeit dem Verkehr übergeben werden.

Strasburg i. G., 1. Aug. Gutem Vernehmen nach ist die Ankunft des Kaisers Wilhelm zur Teilnahme an der Einweihung des Kaiserpalastes mit ziemlicher Sicherheit am 5. Oktober zu erwarten. (F. 3.)

Strasburg, 1. Aug. Heute Vormittag fand die Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums statt.

* Die glänzende Münchener Centennarfeier zum Gedenken König Ludwigs I. ist am Hauptfeiertage, dem Dienstag, leider nicht ohne ein großes Unglück vorübergegangen. Drei in dem prunvollen Festzuge mit zur Verwendung gelangten Elephanten wurden scheu und durchbrachen die Zuschauerreihen, wobei gegen 20 Personen schwere Verletzungen erhielten, ein Verletzter soll verschieden sein.

Augsburg, 1. August. Der Kronprinz von Stalien ist von Lindau aus hier angekommen und setzt seine Fahrt morgen weiter nach Berlin fort.

Pforzheim. Samstag den 11. und Sonntag den 12. August 1888 findet die 25jährige Stiftungsfeier der Liedertafel mit Fahnenweihe statt unter Mitwirkung sämtlicher hiesiger und mehrerer auswärtiger Gesangvereine, hiesiger Instru-

mentalisten, sowie der vollständigen Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Dirigenten, des R. Musikdirektors Herrn Rucheweyh. Festdirigent ist Herr Musikdirektor Baal. Samstag den 11. August, abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle Fahnenweihe und Konzert von dem festgebenden Vereine unter Mitwirkung hiesiger Instrumentalisten sowie der Feuerwehrkapelle. Sonntag den 12. August Abmarsch in den nur für die Festteilnehmer geöffneten Stadtpark. Nach Ankunft daselbst großes Konzert von sämtlichen hiesigen und auswärtigen Gesangvereinen unter Mitwirkung der vollständigen Feuerwehrkapelle. Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens und Feuerwerk.

Pforzheim. Samstag den 4. August nachmittags 2 Uhr findet in der „Alten Kappelle“ eine freie Lehrerkonferenz statt.

Württemberg.

Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden Höchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Majestät der König die Stelle:

„1. Joh. 5, 14. Das ist die Freude, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns“

bestimmt.

Stuttgart, 31. Juli. Der Kgl. Oberhofrat hat Anordnungen in Betreff der Beisetzung der irdischen Ueberreste Sr. Kgl. Hoh. des Herzogs Maximilian von Württemberg ausgegeben: Die Ueberführung der hohen Leiche von Regensburg nach Ludwigsburg erfolgt mit der Eisenbahn. Hierzu ist ein Kgl. Kommissär dorthin abgesendet. Die Beisetzung wird Freitag den 3. August 1888 nachmittags 2 Uhr in der Königl. Familiengruft zu Ludwigsburg stattfinden.

Altensteig, 31. Juli. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien haben in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, für den von der Kgl. Staatsregierung außer den schon gezeichneten 100000 M. verlangten weiteren Beitrag von 25000 M. zum Bau einer schmalspurigen Eisenbahn von Nagold hierher die Garantie zu übernehmen.

Bei dem Landesschießen in Heilbronn haben 2 Mitglieder des Schützenvereins Wildbad sich Preise erschossen: Hr. Wilhelm Treiber einen Schützenbecher und Schützenthaler; Herr Karl Maier 2 Schützenthaler.

A u s l a n d.

Der Pariser Arbeiterstrikte will seinen bedrohlichen Charakter noch nicht verlieren. Jeder Tag noch bringt aus der französischen Hauptstadt die Kunde von Ausschreitungen der Strikenden und Zusammenstößen derselben mit Polizei und Militär und fortdauernd ist die Situation eine gespannte. Besonders bedenklich ist die unausgesetzte Agitation der Arbeiterführer, auch andere Gewerbe hinzuzuziehen.

Der gespannte Charakter der französisch-italienischen Beziehungen hat durch die neueste Crispi'sche Note

über die definitive Besitzergreifung Mau-sauahs durch Italien wieder einmal eine scharfe Beleuchtung erfahren. Der Vorwurf der Ränkepinnerei in Ostafrika, welcher in dieser jüngsten Kundgebung des italienischen Kabinettschefs Frankreich so unverhohlen gemacht wird, dürfte in Paris nichts weniger als angenehm berühren.

London, 2. Aug. Fast aus ganz England wird über anhaltenden Regen und verheerende Ueberschwemmungen berichtet, stellenweise ist die Ernte gänzlich vernichtet. Die östlichen Stadtteile Londons, welche größtenteils von der ärmeren Bevölkerung bewohnt sind, stehen unter Wasser, es herrscht großes Elend.

Miszellen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Die für Helene kaum anregende Unterhaltung wäre wahrscheinlich noch fortgesetzt worden, hätte nicht der Bediente gemeldet, daß das Mittagmahl bereit sei. Ihr Gatte reichte ihr seinen Arm und folgte mit ihr seiner Mutter, die in den Schaal voranschritt, worauf die beiden Schwestern sich anschlossen. Die Baronin wies ihrer Schwiegertochter den Platz zu ihrer Rechten und Wanda den ihr zunächst an, links von ihr saß ihr Sohn und neben diesem seine ältere Schwester. Die Tafel war ohne jeden besonderen Schmuck ausgestattet und weder Blume, Kranz noch Strauß verriet, daß ein neuvermähltes Paar, daß die junge Freiherrin von Greifenberg zum ersten Mal an derselben Teil nahm. Der Baron bemerkte dies voll Mißbilligung, dies entging Helenen nicht, welche ebenfalls dies neue Zeichen, wie wenig ihre Ankunft zur Freude gereichte, schnell gesehen. Entschlossen jedoch, die früh am Morgen gefaßten Entschlüsse auszuführen, unterhielt sie sich mit unveränderter Ruhe, so viel sie dazu Gelegenheit fand, die ihr aber beim Verlauf des Mahles weniger geboten ward, da die Freiherrin sich mit ihren Kindern über wichtige Gutsangelegenheiten von Ebertorff besprach, das jetzt in der Obhut des Verwalters und der Wirtschaftlerin war. Sie sehnte daher das Ende der Tafel herbei und als endlich diese aufgehoben ward, ging nicht die kleine Gesellschaft auseinander, sondern nach dem Wohnzimmer zurück, wo Wanda sich dem Bereiten des Kaffees unterzog, den man in Greifenberg nach dem Mal einzunehmen pflegte. Beim Genuß desselben, den wirklich die Tochter vom Hause bereitete, sagte die Baronin zu ihrer Schwiegertochter:

„Es ist Sitte, gegen 6 Uhr hier den Thee einzunehmen und zu einer späteren Stunde das Abendessen. Natürlich ist das alles Ihnen neu, mein Kind —“

„Bei meinen Eltern hatten wir allerdings eine andere Zeiteinteilung —“

„Es kann aber auf dem Lande nicht anders sein und wenn sie uns später Ihre Gesellschaft schenken wollen, so werden Sie uns hier oder im nächsten Zimmer finden.“

„Ich werde mir erlauben,“ erwiderte Helene, entschlossen, das Leben in der



Familie Ihres Gatten genau kennen zu lernen, um, wenn erforderlich, für meine Person Abänderungen und Einrichtungen zu treffen. Sie empfahl sich durch eine leichte Verneigung und ward von ihrem Gemahl wieder nach ihrem Zimmer geführt, wo er sie verließ.

Nachdem Arnold von Greifenberg seine Gemahlin verlassen, trat diese ans offene Fenster und blickte gedankenvoll in die ihr unbekannt Gegend hinaus, auf welche die heiße Sunijonne ihre Strahlen herabsenkte, und in der weit und breit kein menschliches Wesen zu sehen war.

Nach einer Weile gab sie ihren Danken Worte und sagte halblaut:

„Nun also habe ich sie kennen gelernt, deren Familienmitglied ich geworden bin — wider meinen Willen geworden — und die so ungern mir ihren adeligen Namen geben. Gut, daß diese erste Zusammenkunft vorüber ist — es muß alles im Leben einen Anfang haben und daher auch mein Leben als Freiherrin von Greifenberg. Ob ich es bleiben — mich hier eingewöhnen werde? Mein Vater verlangt es und hat mir anbefohlen, mir die Liebe meines Gatten zu erwerben — meine Mutter hat mich aufgefordert, ein Jahr hier auszuharren — und ich — ich —“

Mit der meistens der Jugend eigenen Lebhaftigkeit und geistigen Elastizität verharrete Helene nicht lange bei diesem Gedanken, auch empfand sie das Bedürfnis sich zu beschäftigen und daher beschloß sie vorerst, ihr Zimmer nach ihrem Geschmack und ihrer Behaglichkeit auszuschnücken. Sie suchte dazu ein großes Schlüsselbund aus ihrer Reisetasche hervor, öffnete ihren Nähtisch, den sie schon in ihr Wohngemach gestellt, und begann diesen einzurichten.

Unterdes hatte sich ihr Gatte mit einem breitrandigen Strohhut und einem Stod versehen und schritt nach den Feldern hinaus, wo die Leute an der Heuernte waren und er den Inspektor zu treffen gedachte, mit dem er in Geschäftsangelegenheiten zu sprechen hatte. Auch er dachte über die erste stattgehabte Begegnung nach und mußte diese nicht zu seiner Befriedigung ausgefallen sein, denn mehrfach runzelte er die Stirn, stand einmal sogar still, als sei er im Begriff umzukehren und freute er sich wirklich, als er den Inspektor kommen sah, der ihm als Gutsherr wichtige Mitteilungen zu machen hatte.

Auch seine Mutter und Schwester beschäftigten sich mit der eben stattgehabten Begegnung mit der jungen Herrin von Greifenberg und kaum war diese von ihrem Gatten fortgeführt, als erstere sagte:

„Nun, Kinder, wie gefällt Euch denn die neue Schwägerin? Findet ihr sie so schön, wie sie uns geschildert worden ist?“

„Keineswegs, Mama,“ erwiderte die kaum hübsche Theodora, „denn mein Geschmack sind einmal nicht schwarze Augen und blonde Haare, und eine so einfache Toilette zu machen — man hätte sie fast für ihre Jungfer halten können.“

„Ich finde sie sehr schön,“ entgegnete dagegen Wanda mit großer Lebhaftigkeit, „und gerade die schwarzen Augen sind es, die mir besonders gefallen. Was ist aber Deine Meinung, Mama?“

„Nun, ich muß sagen, ich finde sie ganz hübsch — allein mir gefällt ihr Benehmen nicht und wird sie wahrscheinlich nie die Ehre anzuerkennen wissen, die ihr durch die Verbindung mit uns zu teil geworden ist.“

„Wie Arnold uns gesagt, hat sie diese Verbindung nicht gewünscht, Mama —“

„Unsinn, Kind, warum hat sie denn nicht bei der Trauung ihren Willen zu erkennen gegeben? Ihr Vater hätte sie doch nicht dazu zwingen können!“

Wanda fand kein Interesse mehr an dieser Unterhaltung, sondern begab sich nach ihrem Zimmer, um einige Musikalien zu studieren.

Kaum war Wanda gegangen, als die Freiherrin, sich zu ihrer ältesten Tochter wendend, sagte:

„Theodora, ich fürchte, diese Helene Kranzler ist uns gefährlicher, als wir es zuvor gedacht und wir müssen möglichst jedes Alleinsein mit ihr und Arnold verhindern, daß vorerst keine Vertraulichkeit zwischen ihnen entsteht. Später, wenn ich erst meine Meinung über sie erfahren, lassen sich noch andere Maßregeln ergreifen.“

„Und wenn wir sie erst kennen gelernt, hat auch sie gewiß eine schwache Seite, die unsern Plänen günstig sein könnte.“

„Dieserwegen darf auch Wanda nicht fort und werde ich es schon baldigst einleiten, daß sie mit ihrer Schwägerin, für die sie schon eine Art Passion zu empfinden scheint, vertrauter wird und ihr oft Gesellschaft leistet. — Doch nun genug davon. Stände nicht unser alter Name auf dem Spiel, ich würde mich um Arnolds Frau gewiß nicht kümmern. Da aber dieser durch so viele Generationen sich fleckenlos erhalten, müssen wir auch suchen, diese Resalliance früh genug zu trennen.“

Mehrere Tage waren der jungen Frau gleich dem ersten verfloßen. Sie erschien in den unteren Räumen nur zum Mittagessen, beim Thee und beim Abendbrot, und war regelmäßig von ihrem Gatten abgeholt, der sich zugleich nach ihren Wünschen und ihrem Ergehen erkundigte.

Ein eigentliches Gespräch hatte zwischen ihnen noch nicht stattgefunden, denn bei ihren kurzen Zusammenkünften wußte die Freiherrin und Baronesse stets die Unterhaltung darnach zu leiten und Helene dergestalt in Anspruch zu nehmen, daß es Arnold unmöglich war, sich eingehend mit ihr zu unterhalten. Sie war übrigens während ihrer kurzen Anwesenheit auf Greifenberg schon sehr thätig gewesen, denn es lag nicht in ihrem Charakter, sich trüben, nutzlosem Sinnen und krankhaften Träumereien hinzugeben, und hatte mit Emma's Hilfe ihre Zimmer nach ihrem Geschmack eingerichtet.

In jedem derselben waren Andenken aus dem teuren Vaterhause angebracht, ihr Arbeitszimmer war mit diesen ausgestattet, und erst, als sie um sich her Ordnung und Behaglichkeit geschaffen, fing sie an, sich in den Räumen, die sie bewohnen mußte, heimisch zu fühlen und dachte auch daran, ihre früheren Arbeiten und Beschäftigungen vorzunehmen, da allem Anscheine nach die Freiherrin die Leitung des großen

Hauswesens noch behielt. Der drückenden Hitze wegen, die seit ihrer Ankunft zugenommen, hatte sie sich nicht einmal den Garten und die nächste Umgebung des Herrenhauses angesehen; man hatte sie nicht dazu aufgefordert, und früh am Morgen wagte sie's nicht, da es ihr peinlich gewesen wäre, den Gutsleuten zu begegnen, von denen sie noch nicht gekannt war. Ihren Eltern hatte sie bereits geschrieben und ihnen ihre glückliche Ankunft auf Greifenberg gemeldet, sich aber jeder weiteren Beschreibung und Bemerkung enthalten und nur hinzugefügt, daß sie den nächsten Brief erst nach einem Monat schicken werden, um eine Schilderung ihrer Lebensweise hinzufügen zu können. Dieser Brief war auch schon von der Mutter beantwortet worden, welche ihr in herzlichen Worten Mut zugesprochen und ihr den wahrscheinlich baldigen Besuch ihres Bruders in Aussicht gestellt, der nächstens kommen werde. Von dem Grafen Ebertsdorff hatte sie berichtet, daß er noch ihr Gast sei, aber in den nächsten Tagen nach Karlsbad abreisen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Ein oberschwäbisches Blatt bringt eine ebenso originelle wie neue Art von Kundgebung über eine wieder aufgehobene Verlobung, welche wir mit Weglassung der Namen hier wörtlich folgen lassen:

Reutlingen.

Entlobung.

Bringe hiermit zur öffentlichen Bekanntmachung, daß meine Verlobung mit Fräulein F. N., Näht.

wegen verschiedener Verhältnissen aufgehoben ist. J. St.

(Gruß aus Rorderney.) Grau in Grau — Nirgends ist der Himmel blau. — Husten, Schnupfen, kalte Füße, — Strippenhafte Regengüsse. — Sturmgeheul aus Ost und West, — Mercktheels nur Hausarrest. — Raß der Weg und naß der Nasen, — Blaugestronne Menschennasen. — Melancholisch blasse Rosen, — Pelzbesetzte Bادهojen. — Warmbier, Grog und Eierpunsch, — Körzpelz stiller Herzenswunsch. — Kalt das Wasser, kalt die Fische, — Bivat hoch die Sommerfrische!

(Unlogisch.) Portier des Irrenhauses (entrüstet): „Was wollen Sie? — Hier bleiben? — Sie wollen ohne ärztliches Zeugnis so mir nichts dir nichts hier bleiben? Ich glaube, Sie sind verrückt! Machen Sie, daß Sie weiter kommen!“

Gemeinnütziges.

Hartgetrocknete Stiefel werden, um sie wieder weich zu machen, zuerst einige Stunden in Wasser eingeweicht. Das Leder nimmt überhaupt, wenn es sich nicht in feuchtem Zustande befindet, Fett niemals gut auf. Man weiche also die Stiefel in Wasser ein, trockne sie nach dem Herausnehmen oberflächlich ab und reibe sie mit gelinde erwärmtem Thran oder dergleichen tüchtig ein. Bei dieser Behandlung wird das härteste Leder sammetweich.

